



Harold Schonberg attestierte ihm in seinem Buch „Die großen Dirigenten“ (Scherz Verlag Bern + München, 1970) „Zeug zur Größe“, Siegfried Borris sah in ihm den „würdigen Wahrer und Mehrer des großen Erbes“ („Die großen Orchester“, Claassen Verlag Hamburg + Düsseldorf). Sechs Jahre darauf hat sich der Ruf Bernard Haitinks als internationaler Dirigent der mittleren Generation – Haitink selbst sagt „Mittelschicht“ – gefestigt. Bemerkenswert sind seine vollständigen Schallplatteneinspielungen der sinfonischen Werke von Bruckner, Mahler und, ab 1977, Beethoven. Ausgezeichnet ist der Amsterdamer vom Jahrgang 1929 auch sonst: Die Internationale Mahler-Gesellschaft ernannte ihn zum Ehrenmitglied, Hollands Königin hängte ihm den Orden von „Oranje-Nassau“ um, in Frankreich schlug man ihn zum „Chevalier l'Ordre des Artes et des Lettres“.

„Mit 70 werde ich es noch schwieriger finden“

Ein fono forum-Gespräch mit dem Dirigenten
Bernard Haitink

Von Herbert W. Müller

Sie haben in und an Ihrer Karriere von Anfang an hart gearbeitet, auch heute noch sind Sie überaus fleißig; „fleißig“ nicht als rasender Gastdirigent, sondern am Pult Ihrer beiden Orchester in Amsterdam und in London, in Amsterdam zusätzlich als Künstlerischer Direktor von Concertgebouw. Als Gastdirigenten hat man Sie, und darüber freuen sich bestimmt Concertgebouw und London Philharmonic Orchestra, bisher kaum wahrgenommen. Werden Sie in Zukunft öfter andere Orchester dirigieren?

Sie meinen, ich sei bisher, als „Gast“, nicht von Flughafen zu Flughafen gehetzt – das stimmt, aber das werde ich auch in Zukunft nicht tun. Nun bin ich schon 15 Jahre mit dem Concertgebouw-Orchester zusammen, aber es macht immer noch Spaß. „Immer noch“ stimmt übrigens nicht ganz: Es sind ja nicht mehr die gleichen Musiker im Orchester, die ich vor 15 Jahren vorgefunden habe. Das Orchester hat sich in den letzten Jahren so verjüngt, daß ich oft das Gefühl empfinde, eben erst damit angefangen zu haben. Nun, den Gastdirigenten Haitink gibt es wirklich nur selten. Jedes Jahr bin ich eine Woche in Wien, bei den Wiener Philharmonikern, zum Vorkonzert und zum Philharmonischen Konzert; dort dirigiere ich mit großer Liebe, weil ich die Philharmoniker sehr schätze.

Ein „Philharmonisches“ macht aber noch keinen Gastdirigenten.

Nein, Sie haben recht. Ein richtiger

... wo Sie, als Nachfolger von John Pritchard, demnächst die Leitung des Glyndebourne-Festival übernehmen werden.

Ja, und ich freue mich darauf. Glyndebourne hat mir 1971 ja auch den ersten Einstieg in die wirkliche Opernarbeit geboten. Oper in Holland, das ist problematisch. Es fehlen die ständigen Häuser. Glyndebourne hat zwar nur ein kleines, dafür aber ein sehr gutes Opernhaus; nicht umsonst hat Fritz Busch damals, 1934, mit Carl Ebert die Glyndebourne-Oper aufgebaut. Und meine Interessen liegen nun einmal nur dort, wo ich auch musikalisch „wachsen“ kann. Furchtbar wäre es für mich, nur noch Routine abliefern zu dürfen, mich nicht weiterentwickeln zu können. Das wäre eine wirkliche Katastrophe für mich. Dann würde ich lieber in ein Sanatorium gehen, mich pflegen lassen und nachdenken, was man sonst, außer dirigieren, tun könnte.

Sie befürchten also auch nicht, später die Gastieritis zu bekommen?

Bestimmt nicht. Wenn Sie immer nur mit fremden Orchestern arbeiten, können Sie nie den richtigen Klang finden. Man soll sich schließlich selbst in seinem Orchester reflektiert sehen. Und wenn das Orchester nicht gut spielt, dann weiß man, wo man die Schuld zu suchen hat. Bei sich selbst.

Wie teilen Sie, vorläufig, den einen Haitink zwischen den zwei Städten Amsterdam und London auf?

Gastdirigent könnte ich, zusätzlich zu meiner Beschäftigung, auch gar nicht sein. Allein die Reisen, die ich mit dem Concertgebouw-Orchester und mit London Philharmonic jährlich unternehmen muß, finde ich anstrengend genug. Darüber hinaus ist es fast frustrierend für mich, einen Abend da, den anderen dort zu musizieren. Wie soll man Kontakt mit dem Publikum bekommen (und pflegen), wenn man, zum Beispiel in Deutschland, nur alle fünf Jahre nach Hannover, oder, wenn's viel ist, alle zwei Jahre nach Berlin kommt? So fühle ich mich richtig zu Hause fast doch nur in Amsterdam und in London. Und natürlich in Glyndebourne...

In Amsterdam verbringe ich im Durchschnitt doppelt so viel Zeit wie in London. Dafür wiederhole ich auch in Amsterdam mehr Konzerte. Wenn ich in London rund 25 Konzerte gebe, sind es in Amsterdam wahrscheinlich 50. Das heißt: In Amsterdam haben wir mehrere Aufführungen, um unsere Interpretation des Werkes zu perfektionieren – in London haben wir nur eine „Chance“. Natürlich sind da noch andere Unterschiede. Die personelle Besetzung der Orchester etwa, die in Holland sehr beständig ist, während die Musiker in London häufiger wechseln. Vielleicht sollte ich einmal eines der beiden Orchester aufgeben, aber das würde mir überaus schwerfallen. Mein Problem ist,



Dirigieren ist eine schwierige Sache, aber ich bin überzeugt...



... daß ich es mit 70 noch schwieriger finden werde



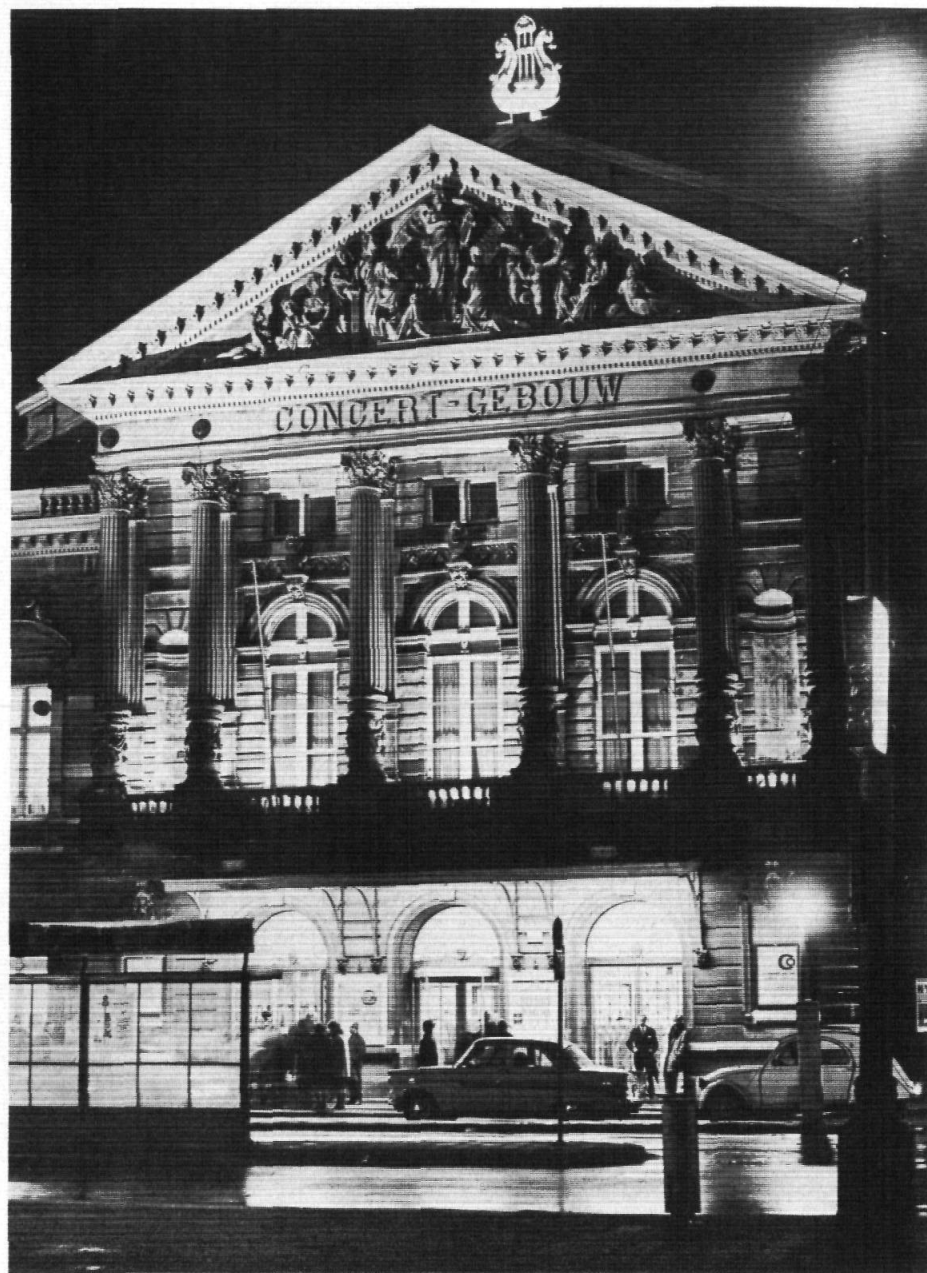
Neue Musik, das ist sicher ein Problem, nicht nur für das Publikum



Am Anfang das Orchester noch angeschnauzt...



... dann kam die Autorität



daß ich mich, auch gefühlsmäßig, sehr an ein Orchester binde. Ich mag die Musiker gern, die Musiker mögen mich (nehme ich an), vor allem aber wissen die Musiker, was ich will, und: das Publikum kennt mich. Das sind alles Dinge, die für mich sehr zählen. Aber zurück zu Ihrer Frage – den von Gastpult zu Gastpult springenden Holländer Haitink wird es auch in Zukunft nicht geben.

Bei Ihren Vorgängern im Amt des Concertgebouw-Orchesterchefs spricht man vom Diktator Mengelberg und vom Demokraten van Beinum. Gehe ich recht in der Annahme, daß Sie eine Mixtur sind, ein Diktokrat sozusagen?

Nun, Mengelberg war wahrscheinlich ein Diktator, aber schauen Sie, als er Dirigent war, hat es die Zeit so verlangt. Nach dem schrecklichen Krieg war für Diktatur kein Platz mehr. Ich glaube, daß auch ich ein Kind meiner

Zeit bin. Ich bin kein Diktator, aber ich bin auch kein Demokrat als Orchesterleiter; ich bin eben ich selbst. Als ich anfing, ja, da habe ich das Orchester auch angeschnauzt, aber das ging ganz schnell vorbei...

... und dann kam die Autorität.

Ich glaube nur an eine natürliche Autorität. Die Musiker haben Respekt, wenn man sich entwickelt, steigert. Stillstand wäre in unserem Beruf Selbstmord.

Entwickeln Sie auch andere, soll heißen: Unterrichten Sie?

Nein. Vielleicht weil es für mich selbst noch so viel herauszufinden gibt, das noch nicht da ist. Selbstverständlich kommen junge Dirigenten zu mir, aus London oder aus Amerika. Die bleiben dann zwei, drei Wochen in Amsterdam, hören sich meine Proben mit dem Concertgebouw-Orchester an, und fragen.

Das ist schön so, aber unterrichten? Nein. Außerdem, wie unterrichtet man Dirigieren? Dazu braucht man ein Orchester, und das Concertgebouw-Orchester könnte ich – zusätzlich zu all den Terminen – damit gar nicht belasten.

Sie dirigieren viel Klassik, Romantik, Impressionismus; die Angelsachsen bezeichnen Sie als „progressive traditionalist“. Wie halten Sie's nun wirklich mit der Neuen Musik?

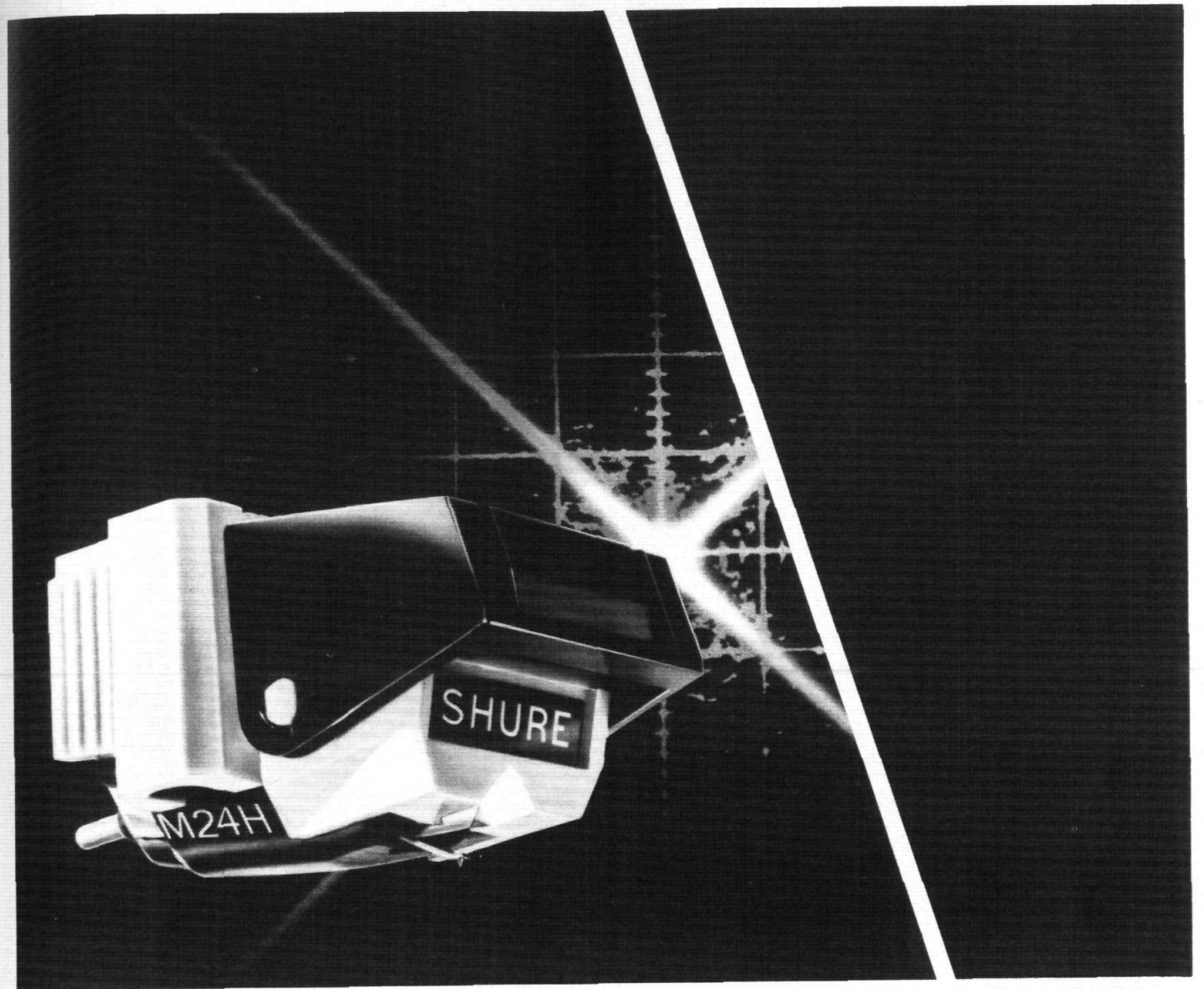
Das ist sicher ein Problem, Neue Musik, nicht nur für das Publikum, auch für die Musiker. Neue Musik hat oft so viele Schwierigkeiten eingebaut, daß man sich guten Gewissens nicht an sie herantraut, wenn man nicht sehr viel Zeit für Proben investieren kann. In Amsterdam haben wir eine Lösung gefunden. Da dirigieren, in einer Art Musica-viva-Serie, neue Komponisten das Concertgebouw-Orchester mit eigenen Werken. Wir laden sie, auf etwa zehn Tage – und damit auch auf zehn Proben – ein, sie arbeiten mit dem Orchester und dirigieren am letzten Abend, im Konzert also, nur eigene Kompositionen. Unser „Spezialpublikum“ dafür, in Amsterdam immerhin zwischen 1200 und 1500, honoriert dies, auch wenn der Komponist als Dirigent nicht gleich stark sein sollte. Diese Komponisten-Dirigier-Tradition geht auf Mengelberg zurück: Richard Strauss hat hier „Tod und Verklärung“ aufgeführt, Gustav Mahler seine vierte Sinfonie. Auch Hindemith, Milhaud und Strawinsky waren hier oder Henze und Lutoslawski. Was aber die wirklich Neue Musik betrifft: Ich bin zwar interessiert, aber ich bin kein Fanatiker, kein Missionar in Sachen Moderne.

Wie wichtig sind Schallplattenaufnahmen für Sie? Hören Sie Schallplatten? Würden Sie einen Musiker an seinen Schallplatten messen? Und, glauben Sie, daß sich Studioproduktion und Konzertaufführung decken sollten?

Ich bin sicher, daß Schallplatten eine große Rolle spielen. Man muß heutzutage mit einem Orchester einfach Schallplatten machen, schon aus wirtschaftlichen Gründen. Für mich persönlich sind sie wichtig, weil ich sie als Spiegel verstehe, den man sich hinterher vorhalten kann. Obwohl ich eingestehen muß, daß ich meine eigenen Platten später nicht mehr gern anhöre. Aber das liegt wohl daran, daß man mit so vielen Dingen beschäftigt ist. Mitunter bin ich sogar verwirrt, wenn ich mir eine Aufnahme anhöre, die ich ein halbes Jahr vorher aufgenommen habe, weil das Werk dann einfach nicht präsent ist.

Und welche Schallplatten ich gern höre? Oper, weil ich Freude daran habe; Kammermusik, weil ich sie liebe.

Natürlich kann man Musiker an ihren Aufnahmen messen, außerdem sind Schallplatten so eine Art Nachhilfe, wenn die Zeit fehlt, um Konzerte zu besuchen.



Stereo- und Quadrofonie ohne Kompromisse - unverkennbar SHURE

2+4
MODEL M24H
STEREO +
QUADRIPHONIC
CARTRIDGE

„Das Beste aus zwei Welten“, das bietet das neue Shure M24H Tonabnehmersystem dem Musikfreund!

Als einziges System ist das M24H optimiert für diskrete Quadrofonie (CD-4) ohne Einbußen bei stereofoner Wiedergabe. Damit entfällt die Notwendigkeit, bei jedem Wechsel der Schallplattenart das Tonabnehmersystem gleichfalls wechseln zu müssen! Diese optimale Abtastung Stereo/Quadro wird bei einer Auflagekraft von 1 p bis 1,5 p* erreicht, was auch dem Auflagedruck von Stereotonabnehmern der obersten Preisklasse entspricht. Weitere M24H Eigenschaften: ... eine sehr geringe bewegte Masse des Abtaststiftes von 0,39 mg ... hyperbolischer Diamantschliff ... ein hochkoerziver „Dynetic® X“ Magnet ... ein Frequenzgang mit einer Anhebung des unhörbaren Trägerfrequenzbereiches, so daß optimale Stereowiedergabe und optimale CD-4 Demodulation vereint sind.

Falls Sie Ihre Anlage um Quadro zu erweitern suchen, jedoch Ihre Stereoplattensammlung weiterhin abspielen wollen, dann ist das M24H DAS Tonabnehmersystem für Sie!

* 1 bis 1,5 p ≈ 10 bis 15 mN (Millinewton)
Neue, internationale Maßeinheit für Kraft.

SHURE®

Deutschland: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Allee 19 - 21, 6236 Eschborn
Schweiz: Telion AG, Albisriederstr. 232, 8047 Zürich
Österreich: H. Lurf, Reichratsstr. 17, 1010 Wien

Niederlande: Tempofon, Tilburg
Dänemark: Elton, Dr. Olgasvej 20-22, Kopenhagen F
Belgien: Belram S. A., Ave. des Mimosas 43, 1150 Brüssel

**Er ist ein offenerherziger,
kraftvoller Mittdreißiger.
Sein Blick ist klar, sein
Wesen ist unkompliziert.
(aus: Porträt Bernard
Haitink, fono forum
6/64)**

Deckungsgleichheit von Konzert und Aufnahme? In Amsterdam nehme ich mit dem Concertgebouw-Orchester immer in Concertgebouw auf, allerdings sitzt das Orchester im Saal, dort, wo sonst das Publikum sitzt. Das bedeutet, daß wir wirklich zu Hause sind, daß wir fast immer die gleichen Tempi nehmen wie im Konzert. In London, mit dem London Philharmonic Orchestra, gehen wir ins Aufnahmestudio. Daraus ergibt sich die „Gefahr“, daß man die Tempi vielleicht anders als am Abend nimmt. Wichtig aber sind immer nur die Temporelationen. Die müssen stimmen.

Als vorletzte die unvermeidliche Frage nach neuen Platten.

Im Frühjahr 1977 wird Philips meine Kassette mit den Beethoven-Sinfonien veröffentlichen, die ich mit dem London Philharmonic Orchestra aufgenommen habe, im Herbst 1977 folgen die Beethoven-Klavierkonzerte mit Alfred Brendel.

Richard Strauss hat einmal gesagt, daß er erst mit 70 begriffen hätte, wie schwierig das Dirigieren sei. Was sagen Sie?

Ja, ich finde, Dirigieren ist eine schwierige Sache. Aber ich bin überzeugt, daß ich es mit 70 noch schwieriger finden werde.

Bernard Haitink Eine Auswahl aus der Diskografie

Concertgebouw-Orchester Amsterdam

Beethoven
Die fünf Klavierkonzerte
Claudio Arrau, Klavier
Philips 6747 305 · Kassette 4 LP

Brahms
Sämtliche Sinfonien und Konzerte
Haydn-Variationen op. 56 a, Tragische
Ouvertüre op. 81, Akademische Fest-
ouvertüre op. 80 – Claudio Arrau, Kla-
vier; Henryk Szeryng, Violine; Janos
Starker, Violoncello
Philips 6747 270 · Kassette 8 LP

Brahms
Klavierkonzert Nr. 2 B-dur op. 83
Alfred Brendel, Klavier
Philips 6500 767

Bruckner
Sämtliche Sinfonien
Philips 671 002 · Kassette 12 LP

Mahler
Sinfonien Nr. 1-4
Elly Ameling, Sopran; Aafje Heynis,
Maureen Forrester, Alt; Niederlän-
discher Rundfunkchor; Knabenchor der
St.-Willibrords-Kirche Amsterdam
Philips 6711 003 · Kassette 6 LP

Mahler
Sinfonien Nr. 5-10
Ileana Cotrubas, Heather Harper, So-
pran; Birgit Finnilä, Alt; William Coch-
ran, Tenor; Hermann Prey, Bariton;
Hans Sotin, Baß u. a.; Toonkunst-Chor
Philips 6761 001 · Kassette 10 LP

Mahler
Das klagende Lied
Heather Harper, Sopran; Norma Procter,
Alt; Werner Hollweg, Tenor;
Niederländischer Rundfunkchor
Philips 6500 587

Mahler
Das Lied von der Erde
Janet Baker, Mezzosopran; James King,
Tenor
Philips 6500 831

Mahler
Lieder eines fahrenden Gesellen, Kinder-
totenlieder
Hermann Prey, Bariton
Philips 6500 100

Mendelssohn-Bartholdy
Violinkonzert e-moll op. 64
Max Bruch
Violinkonzert Nr. 1 g-moll op. 26
Arthur Grumiaux, Violine
Philips 6580 022

Strauss
Ein Heldenleben op. 40
Philips 6500 048

Tschaikowsky
Sinfonie Nr. 6 h-moll op. 74
Philips 6500 081

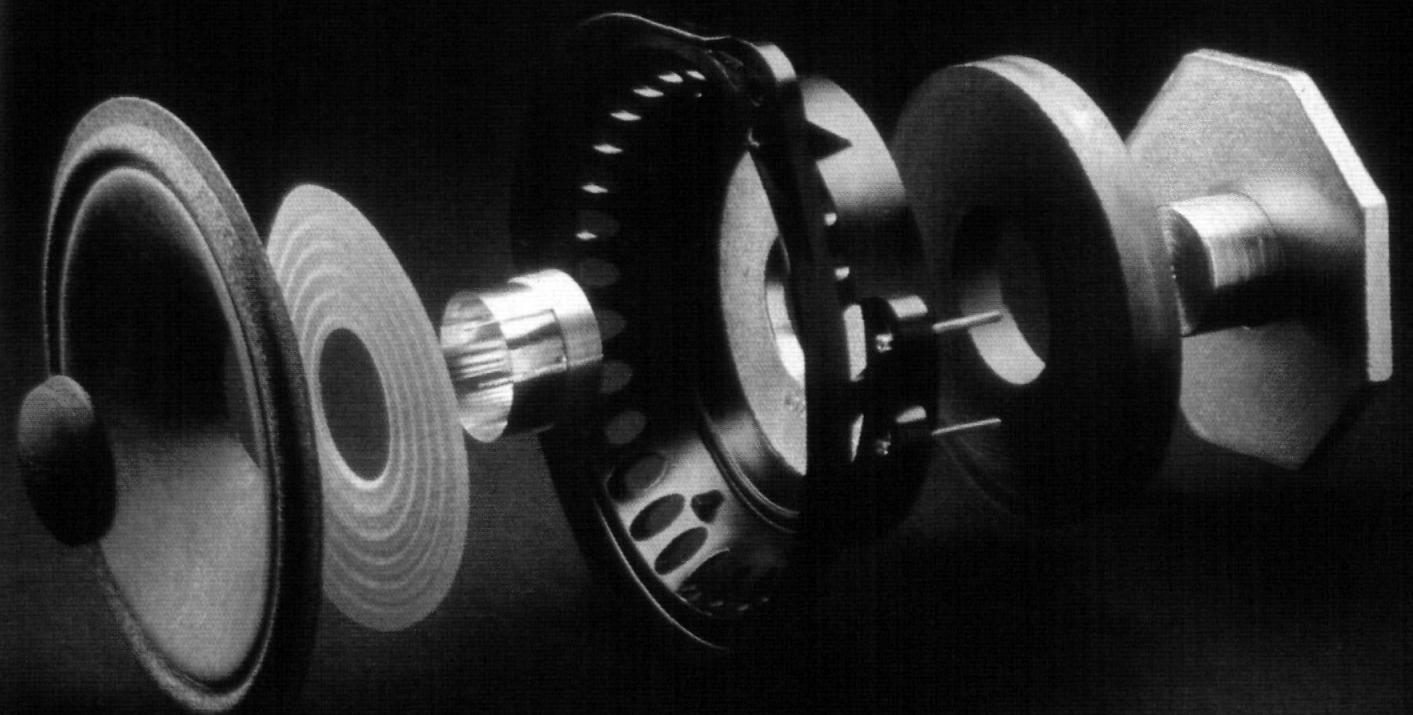
London Philharmonic Orchestra

Beethoven
Sinfonie Nr. 3 Es-dur op. 55 „Eroica“
Philips 6500 986

Liszt
Sämtliche Sinfonischen Dichtungen
Philips 6709 005 · Kassette 5 LP

Liszt
Konzerte für Klavier und Orchester
Nr. 1 Es-dur; Nr. 2 A-dur
Alfred Brendel, Klavier
Philips 6500 374

Strawinsky
Le Sacre du Printemps, Petruschka,
Der Feuervogel
Philips 6747 094 · Kassette 3 LP



„Wo sich in der HiFi-Industrie die Spreu vom Weizen trennt, zeigt sich, wenn ein Hersteller den Markt nicht einfach nur zum Geldmachen verwendet. Sondern die ganze Konstruktionsidee „Lautsprecher“ als ernste ingenieurwissenschaftliche, akustische, psychoakustische und formgeberische Aufgabe versteht. Alle einzeln zu einem Gesamten fügt, um letztlich das bestmögliche Produkt zu schaffen. Dieser Lautsprecher ist so ein Produkt.“

(P.S. Er wird im Dezember bei rund 150 ausgesuchten HiFi-Fachhändlern zu hören sein.)

DM
Das unabhängige Verbrauchermagazin. Informieren - urteilen - auswählen

Schlechte Bilder... mehr Komfort... weniger Reparaturen
FARBFERNESEHER beste Technik - zivile Preise
Sparverträge sind auch immer ein gutes Geschäft:
Geld von Vater Staat

Autofahrer
geprellt:
Der Skandal um die Benzin-
Pumpen
füllt auf den
ADAC zurück!

NEUHEITEN
HiFi-Mini-
Boxen:
Überall
bei King -
für kleine Räume

Wissenschaftler warnen:
Krebsgefahr durch
Sprays!

Telebrikkette: Stimm-Prüfungsschleife
Automatis: Fast die Hälfte ist gut
Modell-Straßenkarten: Eine sehr gute
Bilderwelt, die man nicht
Gefahrenkarten: Manches schaut zwar
Mangelkarte: Zwei sind Spinn

Was kostet
Geldsparen?
Ist das was
für Sie
und Ihre
Freunde?

DM hilft Geld sparen-

und kostet selbst nur wenig: DM 36,- im Jahr!
Was aber kostet Sie ein Fehlkauft, verursacht durch falsche
Beratung oder unzureichende Information?

Wir wollen, daß Sie mehr aus Ihrem Geld machen!

Deshalb monatlich DM - ab Oktober mit noch größerem
Nutzen für Sie durch regelmäßige Berichte über **Foto/Film**;
jeden Monat also 5 bis 6 Seiten DM-Fotoschule für besseres,
für schöneres Fotografieren.

Überzeugen Sie sich selbst vom Wert des unabhängigen
deutschen Verbraucher-Magazins! Einfach Coupon aus-
schneiden, auf Postkarte kleben und einschicken an: v + s
verlag + service, Hebelstraße 11, 6000 Frankfurt/Main.

Bitte schicken Sie mir DM
10/76 kostenlos zur An-
sicht und informieren Sie
mich über Ihr Sonder-
angebot FF 2

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Datum

Unterschrift